

Auch 500 Jahre nach Luther sind Veränderungen gefordert

HORGEN «Reformation gestern und heute» hiess die ökumenische Veranstaltung, zu der die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Horgen (ACKH) im Luther-Jubiläumjahr ins katholische Pfarreizentrum einlud.

«Ecclesia semper reformanda – die Kirche ist immer reformbedürftig»: Dieser Auffassung waren vorgestern an der Veranstaltung im katholischen Pfarreizentrum in Horgen alle referierenden Kirchenvorsteher. Am Gemeindeabend, der zum Hinterfragen von vorgefertigten Meinungen zum Thema Reformation einlud, sprach zuerst der reformierte Pfarrer Daniel Frei über seine persönlichen Eindrücke von Huldrych Zwingli. Er betonte vor allem die Werte Freiheit und Verantwortung, warnte aber auch vor zu grosser Beliebigkeit, die zu Mitgliederschwund bei den Reformierten geführt hätte. Diakon Stephan Kaiser schilderte

darauf einerseits mit Erzählungen aus seiner Schulzeit und andererseits mit heutigen Begebenheiten, wie sich die fast feindseligen Fronten zwischen den Konfessionen mit der Zeit verändert und aufgelöst hätten. Neugier gegenüber den «andern» sei zwar schon immer vorhanden gewesen. An Offenheit und Toleranz habe es vor Jahren aber noch weitgehend gefehlt. Eine Gruppe sei immer zum «Underdog» gemacht worden, musste sich also als unterlegene «Fraktion» durchschlagen. Der katholische Diakon ist froh, dass es heute anders ist: Gegenseitiger Respekt und Wertschätzung seien selbstverständlich.

«Es gibt keine «beste» Kirche», davon ist Pastor Matthias Wuttke, Leiter der Evangelischen Christengemeinde Horgen (ECG), überzeugt. Jede Kirche sei angehalten, sich immer wieder zu hinterfragen und zu verbessern. «Reform ist ein fortlaufender und andauernder Prozess, und eine nicht reformierbare Kirche wird schnell zur Sekte», meinte er in seinem engagierten Votum. Immer wieder hätte es in den letzten Jahrhunderten Gruppierungen gegeben, die für ihre Glaubensüberzeugung eingestanden seien. Er erinnerte an die Täufer, die Pietisten, die Methodisten, die Quäker und die Waldenser. Wuttke wehrt sich aber auch gegen einen reformatorischen Übereifer: Anstatt «einander die Nase blutig zu schlagen», wirbt er für ein konstruktives Miteinander. Gemeinsame Pfeiler in allen christlichen

Kirchen seien die Verkündigung von Gottes Wort, das soziale Engagement sowie «die persönliche Heiligung», also die Ausrichtung des eigenen Lebens nach dem Vorbild von Jesus Christus.

Hintergründe kennen

Auf dem Podium unter Leitung von Diakon Stephan Kaiser sprach weiter Hanna Läng, Pfarrerin bei der Evangelisch-methodistischen Gemeinde. Sie erinnerte daran, dass in ihrer Kirche die soziale Verpflichtung zentral sei. Die Leute würden sich engagieren, und der Glaube werde im Alltag in die Tat umgesetzt. Zudem seien die Methodisten häufig «Brückenbauer» zwischen Landes- und Freikirchen.

Zu Wort kam im Podium auch der katholische Ortspfarrer Adrian Lüchinger. Er motivierte dazu, «sich eingehend und ohne Pole-

mik mit der Reformationsgeschichte zu befassen». Wer sich darin vertiefe, sehe, wie komplex und vielschichtig der damalige Umbruch gewesen sei. Es gibt ja nicht nur Martin Luther, der vor 500 Jahren seine 95 Thesen an die Schlosskirche von Wittenberg angeschlagen hat, und Huldrych Zwingli, der wenig später in Zürich wirkte. Von verkannter Bedeutung sei auch anderes: Beispielsweise konnte die Reformation nur gelingen, weil der Buchdruck schon erfunden war, sodass Bibeln in deutscher Sprache gedruckt werden konnten. Auch damalige politische Machtkonstellationen wurden unterschätzt. Luther baute etwa auf die Landesfürsten als Träger der Reformation und unterstützte die Obrigkeit, um sich dadurch von der päpstlichen Glaubensdoktrin zu lösen. *Viviane Schwizer*

Anlässe

HORGEN

Führung durch Porzellanmuseum

Im Wohn- und Porzellanmuseum E. S. Kern im Agentenhaus Horgen findet am Sonntag eine öffentliche Führung statt. Das Museum kann nur mit einer Führung besichtigt werden, gehalten von Konservator Albert Jörgler. Führungen finden von April bis Oktober immer am ersten Sonntag des Monats statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Spezialführungen für maximal 18 Personen können jederzeit und über das ganze Jahr mit dem Konservator vereinbart werden unter der Telefon 044 725 48 47 oder der E-Mail-Adresse albert.joergler@bluewin.ch. *red*

Sonntag, 3. September, 14 Uhr, Agentenhaus, Seestrasse 175, Horgen. www.agentenhaus.ch.

RICHTERSWIL

Freitagmarkt mit Fokus Gesundheit

Morgen Freitag findet im Rahmen des Projekts RICHTIGsund zur psychischen Gesundheit ein erweiterter Freitagmarkt mit Infos und Angeboten zu Gesundheit und Wohlbefinden statt. Mit dem Projekt will die Gemeinde Richterswil der psychischen Gesundheit grössere Aufmerksamkeit schenken. Am Markt vertreten sind Fachleute von vier Organisationen: Paracelsus-Spital, Alzheimer-Infomobil, Infopunkt Alter und Spitex. *red*

Freitag, 1. September, 8 bis 12 Uhr, Wisshusplatz, Richterswil.

KILCHBERG

Strassenfest verschoben

Das Kilchberger Strassenfest findet nicht wie ursprünglich geplant am 2. September, sondern aus wettertechnischen Gründen eine Woche später, am 9. September, statt. Abgesehen von der zeitlichen Verschiebung ändert sich am Programm des Festes nichts. Die ersten Attraktionen beginnen um 15.30 Uhr. Das Programm endet circa um 23 Uhr. *red*

Leserbriefe

«Kann die Klagen nicht mehr hören»

Zu «Region verliert an allen Fronten im Poker um Fluglärm»

Ausgabe vom 24. August
Ich kann die ständigen Klagen über den Fluglärm, welcher durch die Südstarts und Landungen in unserer privilegierten Region unzumutbar sein soll, fast nicht mehr hören.

Sind es nicht vor allem ein grosser Teil der fortschrittsgläubigen Einwohner der Pfannenstiel- und Zürichseeregion, welche sich bei jeder Gelegenheit für ein ständiges, unbegrenztes Wachstum unserer Wirtschaft einsetzen, die negativen Folgen aber gerne ausklammern oder andern überlassen? Ist man aber selbst davon betroffen, dann beginnt das grosse Wehklagen. Wann merken wohl auch diese Kreise, dass ungebremstes Wachstum in der begrenzten Schweiz wohl kurzfristig noch mehr Wohlstand und Geld, aber auf der Gegenseite eine ständige Abnahme der Lebensqualität mit sich bringt, welche schlussendlich alle zu tragen haben? *Hans Albrecht, Gattikon*



In einem Punkt waren sich die Votanten Pfarrer Adrian Lüchinger, Pfarrer Daniel Frei, Diakon Stephan Kaiser, Pfarrerin Hanna Läng und Pastor Matthias Wuttke (von links nach rechts) einig: Die Kirche muss sich mit der Gesellschaft mitentwickeln.

David Baer

Wetterdienste warnen vor intensivem Regen

WETTER Pünktlich zum Monatswechsel ändert sich nicht nur die Jahreszeit, sondern auch das Wetter. Es wird kühl und regnerisch. Vor allem in der Zürichsee- und Oberseeregion könnte der Regen sogar zum Problem werden.

Heute Donnerstag geht der Sommer zu Ende. Und zwar tut er das gleich auf zwei Arten. Einerseits markiert der 31. August das offizielle Ende des klimatologischen Sommers (dieser dauert von Juni bis August). Andererseits stellt sich nach einer langen Reihe von warmen, sonnigen Tagen auch der Wettercharakter in den kommenden Stunden komplett um.

Eine Kaltfront, ausgehend von einem Tiefdruckgebiet über den Britischen Inseln, erreicht die Schweiz im Verlauf des Donnerstagsmorgens. Die Front überquert das Land von West nach Ost. Gemäss Meteo Schweiz muss in einer ersten Phase mit Gewittern

gerechnet werden. Diese können lokal bereits hohe Niederschlagsmengen bringen.

Gegenstromlage: Gefürchtet im Alpenraum

Doch damit nicht genug. Von Donnerstag auf Freitag stellt sich über den Alpen eine sogenannte Gegenstromlage ein. Das bedeutet: Ein Tief über Norditalien lenkt feuchtwarmer Luftmassen um den Alpenbogen herum. Diese Regenwolken werden schliesslich in einer nordöstlichen Höhenströmung an den Voralpen und Alpen gestaut – und regelrecht ausgepresst. Gegenstromlagen sind hierzulande berüch-

tigt. Sie sind es, welche die höchsten Regenmengen innert kürzester Zeit bringen, abgesehen einmal von heftigen Gewittern. Im Gegensatz zu Gewittern entleert sich der Himmel bei Gegenstromlagen aber in der Regel über einem flächenmässig weitaus grösseren Gebiet.

Entsprechend hat Meteo Schweiz für die Zeit von Donnerstagmorgen bis Freitagabend eine Unwetterwarnmeldung herausgegeben. Betroffen sind vor allem die voralpennahen Regionen in der Zentral- und Nordostschweiz. Mit 60 bis 90 mm Niederschlag rechnen die Meteorologen in einem Streifen zwischen oberem Zürichsee, Obersee und Walenseeregion. Gemäss Meteo Schweiz ist die stärkste Niederschlagsphase in der Zeit zwischen Mitternacht und Freitagmorgen

zu erwarten. Die Tageshöchsttemperaturen liegen am Freitag und Samstag nur noch bei 15 Grad.

Entscheidend ist bei solchen Wetterlagen die Schneefallgrenze. Sie liegt zu Beginn sehr hoch, etwa bei 3600 Metern und sinkt dann allmählich auf rund 2800 Meter ab. Warum ist das von Bedeutung? Eine hohe Schneefallgrenze wirkt sich ungünstig aus, weil dann ein grosser Teil des Regens direkt in den Abfluss gelangt und Flüsse und Bäche rasch anschwellen. Liegt die Schneefallgrenze hingegen tief, wird viel Niederschlag in den Bergen in fester Form – als Schnee – gebunden.

So muss bis Freitagabend in den genannten Gebieten mit Ungemach gerechnet werden: Bäche und Flüsse können anschwellen und Strassen überflutet werden. Bei bereits mit Regen gesättigten

Böden sind lokale Überflutungen oder in stark geneigten Hängen sogar Erdrutsche möglich.

Der Sommer war zu warm

Die Monate Juni bis August waren in der Region übrigens allesamt zu warm und auch geringfügig zu trocken. Insgesamt war der Sommer 2017 der drittwärmste seit Messbeginn. Im Grossraum Zürich wurden – je nach Messstandort – bis zu 20 Hitzetage (mit einer Temperatur über 30 Grad) gemessen. Nur der Sommer 2015 und der Rekordsommer 2003 waren noch wärmer.

So gesehen kommen der Regen und die Abkühlung auf dieses Wochenende hin gar nicht ungelegen – sofern es denn nicht «zu viel des Guten» wird.

Martin Steinegger